

Farbigi Lüüge

Komödie in einem Akt von Vinzenz Steiner und Nick Hasler

Personen (ca. Einsätze)	2-4 H / 2-4 D	ca. 50 Min.
Kurt Weber (70)	Künstler	
Bettina (28)	Freundin von Kurt	
Elvira (78)	Putzfrau	
Sepp (108)	Hauswart	
Marie-Thérèse Dupont* (71)	Kunstsachverständige	
Benny* (59)	Elektrolehrling	

* *Diese Rollen können mit wenigen Textanpassungen von Herren oder Damen gespielt werden.*

Zeit:	Gegenwart
Ort der Handlung:	Wohnraum von Kurt (ältere Mansarde)

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **7** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Eine alte Mansarde eines Wohnblockes. Zusammengewürfelte Einrichtungsgegenstände – eher altmodisch gehalten.

Türen: rechts Eingang, links hinten Küche, links vorne Schlafzimmer.

Staffelei, Bilder, welche er gemalt hat. Altes Sofa und zwei bis drei Holzstühle

Inhaltsangabe:

Der Künstler Kurt Weber hat sich für eine Pariser Bilderausstellung beworben. Gefördert werden dort Bilder von Künstlern aus gut bürgerlicher Familienschicht. Um die Anforderungskriterien zu erfüllen, erfindet der alleinstehende Mann kurzerhand eine ganze Familie. Als dann die Kunstsachverständige Marie-Thérèse Dupont zum falschen Zeitpunkt vor der Türe steht, geht alles drunter und drüber. Plötzlich muss die Putzfrau Kurts Frau spielen und sogar der Elektrikerlehrling wird ungewollt zum Sohn der erfundenen Familie. Die ganze Lüge geht sogar soweit, dass der Abwart die Rolle von Kurt übernehmen muss. Welch ein Durcheinander! Soweit könnte alles gut gehen, wäre da nicht Bettina, eine junge Dame, welche durch ihr spritziges Auftreten die ganze Weber-Familie enttarnt.

Ob sich der Kunstwettbewerb für Kurt trotzdem noch lohnt, sei an dieser Stelle nicht verraten...

1. Szene

Kurt, Sepp

(Kurt arbeitet euphorisch an seinem Gemälde, welches er für den Kunstwettbewerb vorbereitet. Er macht den letzten Pinselstrich und schaut es sich zufrieden an)

Kurt: So, fertig. Es Meischerwerk isch entstande! Herrgott, gib mir es Zeiche, dass ich rächt ha. *(Licht geht aus, Kurt trocken)* So genau han ich s jetzt au ned welle wüsse. *(Licht an, Kurt versorgt sein Material, Licht geht aus, flackert)* Also so chan ich wüekli ned schaffe!

Sepp: *(kommt aus Küche)* Also so chan ich wüekli ned schaffe! Mir fehlt es Teili. De Elektriker sött jede Moment cho.

Kurt: Und Sie sötted jede Moment goh. Losed Sie, ich bin am schaffe! D Muse hett mich küsst.

Sepp: Mich hett scho lang keini meh küsst.

Kurt: Kunscht isch halt min Bruef.

Sepp: Gseht ehner nach Hobby uus. Also mis Hobby isch Theaterspiele im Jodlerclub – das isch Kunscht. *(betrachtet das Gemälde)* Aber mit Kunscht meined Sie ned öppe das do do?

Kurt: „Das do do“ wird bald in Paris uusgestellt! Sie als Abwart händ doch vo Kunscht überhaupt kei Ahnig.

Sepp: Nur will ich die Bilder, wo im Chäller unde umestönd, ha welle entsorge. Also bitte, wäge dem Gschliirgg! Do moolet jo min Neffe no besser, und de isch im Chindsgi... im chliine...!

Kurt: *(zu sich, verärgert)* Dilettant!

Sepp: Sini Chindergärtnerin überleit sich sogar, ihn i d Fruehförderig z tue.

Kurt: S Liecht im Bad goht übrigens au ned.

Sepp: Zerscht mach i jetzt d Chuchi fertig.

Kurt: Und im Schlofzimmer gohts au ned.

Sepp: Wenn s bi mir im Schlofzimmer ned goht, nimm ich die chliine blaue.

Kurt: Ich meine ned das! S Liecht!

Sepp: Wie gseit, ohni Understützig goht nüüt – de Elektriker isch im Aamarsch.

Kurt: Ich hoffe inständig, Sie reded vom Liecht.

Sepp: (*spitzbübisch*) Sie öppe ned?

Kurt: Ich ha würekli grad anderi Problem.

Sepp: Dass Ihri Kunscht niemer wott chaufe?

Kurt: Sie händ öppe s gliiche Kunschtverständnis wie Ihre Neffe. Imene Monet wärde mini Werk vonere Fachjury beguetachtet. Bevor Sie mini Gemälde uustelled, wänd sie drum mich und mini Familie kennelehre.

Sepp: Sie händ doch gar kei Familie.

Kurt: Das isch jo au mis Problem. Ich bruche sie aber erscht imene Monet, gnauer gseit am 15.06.!

Sepp: Was?

Kurt: Mini Frau und min Sohn.

Sepp: Ich formulieres andersch: Hä?

Kurt: Ich bruche sie nur für en Stund.

Sepp: Ich stoh grad uf de Leitig.

Kurt: Also ganz langsam: Ich ha mich bimene internationale Kunschtwettbewerb aagmäldet. „Von unten nach oben – Werke aus dem Bürgertum“.

Sepp: Und für was bruche Sie do dezue en Familie?

Kurt: Ich muess es bürgerlichs und idyllisches Familieläbe vortüüsche. Das isch die wichtigscht Teilnahmebedingig.

Sepp: Ah, und das gseht mer uf de Bilder?

Kurt: Uf de Aamäldige vom Wettbewerb. Und dorum wott öis die Jury kennelehre.

Sepp: Öis? Sie und mich?

Kurt: Nei! Mich und mini Familie.

Sepp: Aber Sie händ jo gar kei Familie.

Kurt: Sie sötted amigs d Sicherig usenäh, wenn Sie am Elektrische schaffed.

Sepp: Hä?

Kurt: Die Schläg tüend Ihrem Hirni ned guet.

Sepp: Was? All de Quatsch chan ich i eim Satz zäme fasse. Ihre letscht Uswäg zum echli a Geld z cho, isch de Wettbewerb, wo Sie en erfundeni Familie wänd vorlüge, will das Bedingig isch.

Kurt: Ich has echli schöner formuliert, aber grundsätzlich händ Sie rächt. Wenn ich de Priis gwünne und mis Gemälde in Paris uusgestellt wird, händ Sie öppis z guet.

Sepp: Und das wär?

Kurt: Ich moole d Kulisse für Ihre Theaterverein.

Sepp: Mir spieled das Johr „Liebesglück auf der Alm“ und ned (*deutet auf das Gemälde*) „Explosion in der Farbfabrik“.

Kurt: (*trocken*) Sehr schmeichelhaft.

Sepp: Und usserdem moolt s Bühnebild wie jedes Johr min Neffe.

Kurt: De us em Chindsgi?

Sepp: (*lacht*) Das wärs no. Nei, de us de Oberstufe. Aber ich nime Ihres Aagebot natürlich gärn aa und understütze Sie debii! Und wenn chömed jetzt die?

Kurt: Genau hüt imene Monet. Ich ha also no gnueg Ziit, öpper z finde.

Sepp: Ich hoffe bis denn goht s Elektrische wieder.

Kurt: Jo, das hoff ich au.

Sepp: Und a wer danke Sie denn, wer Ihri Frau isch.

Kurt: Ich ha en wunderbari Dame kenneglehrt. Die muess denn eifach au echli Theater spiele, wie Sie s letscht Johr nach em Jodelkonzert.

Sepp: „Casanova auf dem Miststock“ – en Glanzrolle. Die isch sogar no besser gsi wie de „Don Juan im Gülleloch“.

Kurt: Ich glaube ned, dass das de Bettina wird gfalle. Es isch sehr en kultivierti Frau.

Sepp: Und wo händ Sie die uufgabet.

Kurt: Im Internet.

Sepp: Jä, det cha mer au Fraue bstelle? Ich ha letschthin nur en Bäse bstellt.

Kurt: Partnervermittlig – www.klick-zur-liebe.ch.

Sepp: Und denn wird die per Post gliederet, chlopft aa und chunnt ine?

(es klopft an der Türe, Kurt und Sepp schauen verblüfft zum Eingang)

Kurt: Schiint so.

2. Szene:

Kurt, Sepp, Elvira

(Türe geht auf und Elvira tritt herein)

Elvira: Sie händ d Wösch scho wieder ned abgnoh, Herr Weber.

Sepp: Was? Die händ Sie im Internet kennelehrt? Demfall händ Sie jo au en Bäse bstellt.

Elvira: Ich ha Ihne doch scho 100 Mol gseit, dass Sie d Wösch müend abnäh, wenn sie troche isch. Und nach föif Wuche isch au die letscht Underhose troche! *(wirft ihm die Zaine vor die Füsse)*

Kurt: Frau Wiederkehr, es tuet mir Leid, aber ich muess mich uf de Karriereleitere ufe schaffe.

Elvira: Das mach ich jede Tag – im Stägehuus. Und denn no mit eme füechte Lumpe.

Sepp: Jo Elvira, mir schätze dini Arbet sehr.

Elvira: Sepp, chönntsich ächt nochane no schnell mini Mikrowelle aaluege, sie tönt wieder emol gmeingföhrlich.

Sepp: Wenigstens tönt sie jetzt, s letscht Mol won ich ha müesse cho, isch ned iigsteckt gsi.

Kurt: Ich wär froh, wenn Sie jetzt beidi würde verschwinde.

Elvira: Nur ned eso greizt.

Sepp: Er wartet drum uf sin Schatz us em Internet.

Elvira: En Schatz us em Internat?

3. Szene:

Kurt, Sepp, Elvira, Benny

(es klopft an der Türe)

Sepp: Villecht isch das d Lieferig us em Internet.

Kurt: *(öffnet die Türe)* Sind Sie de Elektriker?

Benny: *(trocken)* Nei, de Chämifeger.

Sepp: Äntlech!

Kurt: Das isch de Elektriker? De isch jo nonig emol zu de Schuel uus.

Benny: Wenigstens ned scho bald im Altersheim, was mer ned vo allne do inne cha behaupte. Ich bin de Benny, de Stift.

Elvira: *(schaut auf seine Schuhe)* De hett jo ganz dräckigi Schueh! Du bisch jetzt aber ned mit dene dur mis Stägehuus ufe gloffe.

Benny: *(trocken)* Nei, ich bin gfloge.

Elvira: *(schaut ins Treppenhaus)* Es dunkt mi, bim ufeflüüge no es paar Mol abgstande, he. Ahh, wien ich s putze vo dem Stägehuus hasse!

Sepp: Und wo isch denn din Chef, de Walti?

Benny: Er isch im Spital.

Elvira: Jesses Gott!!

Benny: Isch halb so wild, er muess nur es elektrisches Bett flicke. Notfallmässig. Schiinbar isch en Patient iiklemmt worde.

Sepp: Denn machsch es halt du. Es goht um s Liecht i dere Wohnig. Es lauft nüt meh – über d Chuchi zum Bad bis zum Schlofzimmer.

Benny: *(mit Blick zu Kurt)* Chan i mir vorstelle, dass im Schlofzimmer nüüt meh lauft.

Kurt: *(zu Benny)* Det lauft sicher meh wie i dim Chopf.

Sepp: Am beschte ich hilfe dir.

Elvira: Und was isch mit minere Mikrowelle?

Sepp: Gang zerscht go luege, öb sie überhaupt iigsteckt isch, denn chasch wieder cho.

Elvira: (*mürrisch ab*) Nur will ich einisch ned iigsteckt ha! (*aus dem off*)
Und denn no das dräckige Stägehuus vo dem blöde Elektriker!

Kurt: (*zieht seine Jacke an*) Und ich gang schnell i d Stadt go Farb hole.

Sepp: (*zu Benny*) Isch drum en Künschtler.

Benny: (*zu Kurt*) Händ Sie die Bilder gmoolet?

Kurt: (*stolz*) Höchstpersönlich!

Benny: Gseht eso uus, als öbs en blinde Schimpans gmoolet hetti.

Kurt: Frächheit!

Benny: Okay, denn nimm ich de „blindi“ zrugg. (*Kurt verdreht die Augen, Benny macht es sich auf dem Sofa bequem und spielt mit dem Handy*)

Kurt: (*zu Sepp*) Sie lueged bitte, dass während ich weg bin, i dere Wohnig alles riibigslos ablauft. Und passed Sie vor allem uf de Hosepfüderi det uuf. (*geht ab*)

Sepp: Hehe, das machi... was machsch?

Benny: (*konzentriert auf das Spiel*) Game uf em Handy.

Sepp: Handy?

Benny: Telefon.

Sepp: Do hetts jo gar keis Kabel dra.

Benny: Stelled Sie sich vor: Hützutags gits Telefon ohni Kabel. Und die Dinger, wo dusse so ganz von ellei umefahre, heisse Autos.

Sepp: So, ab i d Chuchi go d Lampe flicke.

Benny: Wo isch d Chuchi?

Sepp: Ebe, det wo die kaputt Chuchilampe isch. (*zeigt auf Küche*)

Benny: (*spielend ab in Küche*) Okay.

4. Szene:

Sepp, Marie-Thérèse

(*Marie-Thérèse klopft an die Türe*)

Sepp: Wer isch jetzt das wieder? (*geht zur Türe und öffnet sie*)

Marie-Thérèse: (*schaut sich um*) Genau eso han ich mir s vorgstellt. Das Loch... ähm, excüsi, die Wohnstätt entspricht genau dem, wo mir sueche.

Sepp: Ah jo?

Marie-Thérèse: (*gibt ihm die Hand*) Marie-Thérèse Dupont.

Sepp: Aha.

Marie-Thérèse: Das Sofa isch jo wunderbar grässlich. Händ Sie das vo Ihrem Urgrossvatter gerbt?

Sepp: Ähm...

Marie-Thérèse: Oder isch es vom Brockehuus?

Sepp: Sie meine?

Marie-Thérèse: (*mit Blick auf das Gemälde*) Und das isch also d Kunscht.

Sepp: Wenn Sie das eso wänd nenne. Also min 6-jährigi Neffe chas denn um einiges besser.

Marie-Thérèse: Wie bitte?

Sepp: S moole mein i.

Marie-Thérèse: Schön, wenn er au öppis vor Ihrem Talent mit uf de Wäg übercho hett. Herr Weber, ich gseh scho, Sie erfülled scho emol en grosse Teil vo de Aaforderige. (*notiert etwas in einem Büchlein*)

Sepp: Weber?

Marie-Thérèse: Jo, das isch doch d Wohnig vom Kurt Weber.

Sepp: (*skeptisch*) Jo... das isch d Wohnig vom Kurt Weber.

Marie-Thérèse: Also gsehnd Sie, ich bin vo de Kunschtcommission.

Sepp: Jä, hette Sie ned erscht imene Monet sölle cho?

Marie-Thérèse: Nei, genau hüt, so wie s im Schriibe gstande isch. (*zeigt Sepp das Schreiben*) 15.05.

Sepp: Ou Schiissebach... das isch jo hüt.

Marie-Thérèse: Das isch sogar scho jetzt. Sie händ sich jo sicher uf min Bsuech vorbereitet und wüssed, was alles uf em Spiel stoht.

Sepp: Guet denn warte mir am beschte.

(es entsteht eine peinliche Stille)

Marie-Thérèse: Und uf was warte mir jetzt? Sie sind do, ich bin do, fange mir aa! Mini Ziit isch choschtbar und ich ha nur e halb Stund für Sie iiplanet. In 30 Minute muess ich wüsse öb Sie und Ihri Kunscht für Paris in Frog chömed.

Sepp: *(zu sich)* Ou du verbrönnti Zaine, das chönnt am End no Uswürkige uf mini Kulisse ha! *(zu Marie-Thérèse)* Es isch also ned möglich, eventuell echli spöter mit de Kunscht aazfange?

Marie-Thérèse: Nei – unmöglich! Die einzig Chance isch jetzt do!

Sepp: Ähm... jo wenn das so isch... *(streckt ihr die Hand hin)* ...freut mich!
Weber, Kurt Weber.

Marie-Thérèse: Jo, ich weiss. Näbe Ihrne Werk muess ich natürli no Ihri Familie gseh und abwäge, öb Sie au tatsächlich dem bürgerliche Familieidyll entsprached.

Sepp: *(unsicher)* Mini Familie, klar.

Marie-Thérèse: *(hat in der Anmeldung nachgelesen)* Es isch wahnsinnig fürsorglich vo Ihne, wie Sie sich um ihri hörlosi Gattin kümmered.

Sepp: Ah jo?

Marie-Thérèse: Und denn no Ihre fascht erwachseni Sohn, wo immer no mit de Legasthenie z kämpfe hett.

Sepp: Hett er?

Marie-Thérèse: Die tägliche Schriibüebige wo Sie mit ihm mached.

Sepp: Mach ich?

Marie-Thérèse: Sehr generös und bewunderswert. Und näbe all dem müend Sie no d Arbet vo dem unbruchbare Huuswart erledige.

Sepp: *(gereizt)* Wie bitte?

Marie-Thérèse: Denn bleibt jo nur no i de Nacht Ziit, um sich de Kunscht z widme. Beiidruckend, sehr beiidruckend.

Sepp: *(trocken)* Mer macht was mer cha.

Marie-Thérèse: Wo sind sie?

Sepp: Ich bin jo do.

Marie-Thérèse: Ihri Frau und Ihre Sohn natürlich.

Sepp: Ähm...

5. Szene:

Sepp, Marie-Thérèse, Elvira

Elvira: *(platzt unverhofft herein)* Jetzt muesch aber wüerkli cho, die Mikrowelle tönt geradezu schrecklich!

Marie-Thérèse: Ah, do isch jo die besagti Frau.

Elvira: Do bin ich.

Marie-Thérèse: D Mikrowelle tönt schrecklich?

Elvira: Jo, sie macht immer... *(imitiert ein Geräusch)*

Marie-Thérèse: Und wieso händ Sie das ghört?

Elvira: Ich bin jo ned taub.

Sepp: *(schnell)* Doch! Du bisch taub!

Elvira: Säg emol...

Sepp: *(spricht sehr akzentuiert, so dass man es von den Lippen ablesen könnte)* Aber Schatz, du bisch doch mini ghörlosi Frau... und liesisch jo alles vo de Lippe ab.

Marie-Thérèse: Faszinierend. *(geht ganz nahe an das Gesicht von Elvira und spricht ebenfalls akzentuiert)* Ich finde wüerkli, dass Sie en ganz starchi Frau sind. *(zu Sepp)* Das mer en Ehe so cha uf boue und führe – imponierend, sehr imponierend.

Sepp: Ich weiss.

Marie-Thérèse: Sind das i dere Wohnig alli Ihri Werk?

Sepp: Sälbverständlich ned, de gröscht Teil vo mine erläsene Werk befinde sich im Chäller.

Marie-Thérèse: Ah – im Sauterrain.

Sepp: Gönd Sie doch afig in Gang go de Lift drücke.

Marie-Thérèse: Wie Sie meined. (*geht Eingang ab*)

Sepp: Ich chume grad noch.

Elvira: Was wird do eigentlich gspielt?

Sepp: Achtung Churzfassig: Ich bin de Künschtler Kurt Weber, du bisch mini ghörlosi Frau und d Mueter vo öisem Sohn, wo leider, leider Legastheniker isch.

Elvira: Lega was...?

Sepp: ...Theniker.

Elvira: Also ich chume immer nonig ganz drus... ich bin dini Frau?

Sepp: Ich putze en Woche lang s Stägehuus, wenn jetzt eifach mitmachs, kei Froge stellsch und ruehig bisch! Für die nöchsch halb Stund bisch du d Frau Weber – uf Biege und Bräche!

Elvira: Das mit em ruehig sii wird schwierig, aber s Stägehuus isch durchhuus en Option.

Sepp: Perfekt! (*geht ab*)

6. Szene: Elvira, Bettina

Elvira: (*schaut sich zuerst fragend um*) Also ich als Frau Weber würd die Wohnig echli andersch iirichte. (*Elvira dekoriert Wohnung um, nach Gutdünken der Regie*)

(*es klopft*)

Elvira: Jetzt hetts gschället – nei, klopfet. So, d Frau Weber macht jetzt d Türe uuf. (*öffnet die Tür*)

Bettina: (*überrascht*) Oh, ich ha ned Sie erwartet.

Elvira: Jo ich Sie eigentlich au ned.

Bettina: (*tritt ein*) Was mached Sie i dere Wohnig

Elvira: Ich wohne do.

Bettina: Aber das isch doch d Mansardewohnig vom Birkeweg 7.

Elvira: Ganz richtig.

Bettina: Also ehrlich gseit bin ich echli erstuunt. Ich ha gmeint de Kurt wohnt ellei.

Elvira: Sie meined min Maa?

Bettina: Ich glaube ned. Min Kurt isch de romantisch Typ, wo mir amigs die süessische SMS schriibt. Ahhh, so wunderbar, ich chönnt amigs grad dehee schmelze.

Elvira: Jo jo, so literarische Ergüss chönd amigs rächt schön sii. Min Kurt cha das ganz guet.

Bettina: De Herr Weber?

Elvira: Jo, ich bin d Frau vo mim Herr Weber. De Kudi und ich fiired scho glii die hölzerni Hochziit. *(je nach Spielalter eventuell anpassen)*

Bettina: Das isch doch ned möglich?!

Elvira: Doch, doch, nach 5 Jahr Ehe isch die hölzerni Hochziit.

Bettina: Ich glaube, ich bin betroge worde!

Elvira: Nä-nei, das cha mer überall nocheläse, dass die hölzerni Hochziit nach 5 Jahr stattfindt. Sogar im Internet.

Bettina: Internet – guets Stichwort. Seit Ihne de Name www.klick-zur-liebe.ch öppis?

Elvira: Ned dass ich wüsst.

Bettina: Denn wärde Sie also au betroge.

Elvira: Ich glaube das isch es Missverständnis.

Bettina: Jetzt muess ich gliich nomol nochefrage: das isch d Wohnig vom Künschtler Kurt Weber? Birkeweg 7?

Elvira: Mir händ i dene föif Minute, wo Sie jetzt do sind, nonig züglet und kei Namensänderig beaatreit.

Bettina: *(setzt sich aufgelöst auf das Sofa und weint)* Oh Gott! Und ich ha würekli gmeint, das Mol isch es de richtig.

Elvira: Also wenna um de Kurt Weber goht, isch es scho de richtig!

Bettina: Nei, denn isch es doch ebe de falsch!! *(weint wieder los)*

Elvira: Sind Sie still! Öise Sohn macht grad sis Mittagsschlöfli.

Bettina: Sohn?

Elvira: Ganz richtig, de wo mit Lego spielt.

Bettina: Mit Lego... *(heult wieder los)*

Elvira: *(zu sich)* Hett die en Flick ab? Es Chind spielt halt gern mit Lego.

Bettina: Säged Sie Ihrem sogenannte Ehemaa und Vatter vo Ihrem Sohn ganz en liebe Gruess vo de Bettina. Es hett sich uusgspätzlet! *(geht ab und vergisst ihre Tasche)*

Elvira: Isch das jetzt en hysterischi Chueh gsi. Wieso hett jetzt die so blöd toh?... Min Uftritt als armi Frau Weber wird sie gschockt ha. *(ihr wird etwas bewusst)* Ou – Gottfriedstüdeli – ich hett jo sölle ghörlos sii! Das han i jetzt völlig vergässe. Hoffentlich putzt de Sepp gliich no s Stägehuus. Wenigstens vo Mäntig bis Mittwoch... *(das Licht flackert)*

7. Szene:

Elvira, Benny

Benny: *(tritt aus Küche)* Mischt, do goht nüüt ohni es Relais...

Elvira: Hesch du mich jetzt verschreckt. *(lässt sich auf das Sofa plumpsen)*

Benny: Das säged wahrschiinli au viel über Sie... mit dere Visage.

Elvira: Wird ned fräch, gäll.

Benny: Kei Angscht, das bin i scho. Chönnte Sie bitte emol go d Sicherig inedräihe?

Elvira: Die, wos bi dir useghaue hett?

Benny: Sehr luschtig. Nei, die im Chaschte.

Elvira: Für das han i jetzt leider kei Ziiit. De Strom lönd mir aa, denn wird dini Arbet viel „spannender“. Im wahrsten Sinn vom Wort... und sowieso. Ich cha jetzt ned weg, ich han Wichtigs z tue.

Benny: Jo genau. Das Sofa würd dur d Luft schwebe, wenn Sie ned würde druffe sitze.

Elvira: Ich bin grad am organisiere, dass ich die nächscht Wuche ned muess s Stägehuus putze, und das duuret no ziemli genau 20 Minute.

Benny: Guet, denn wart i no die 20 Minute und mache chli Pause. *(spielt mit Natel, schreibt SMS)*

Evira: Weisch, ich bin ebe d Frau Weber.

(beim folgenden Dialog redet Elvira vor sich hin, Bennys Antworten beziehen sich auf seine SMS, Elvira bemerkt das nicht. Bei Bennys Natel gehen immer wieder Nachrichten ein)

Benny: So? *(tippt, dabei sagend)* Interessant.

Elvira: Also eigentlich spiel ich nur d Frau Weber.

Benny: *(tippend)* Hüt?

Elvira: Ebe jo, nur no die nächschte 20 Minute. Und denn muess de Sepp s Stägehuus putze.

Benny: *(tippend)* Morn?

Elvira: Nei, die nächscht Wuche. Und wenn s dumm goht nur vo Mäntig bis Mittwoch.

Benny: *(tippend)* Geil.

Elvira: Absolut! Ich mache de Job nämli ned gärn. Und übrigens hämmer no en Sohn, wo irgend so Logo-irgendöppis isch.

Benny: *(tippend)* Wämmer öppis go trinke?

Elvira: Du und ich? *(steht auf)* Söttsch du ned wiiterschaffe?

Benny: *(legt Handy weg)* Was? Händ Sie mit mir gredt?

Elvira: Jo! Hesch ned zueglost?

Benny: Sorry, bin do grad am chatte mit minere zuekünftige Ex.

Elvira: Also ihr Junge sind doch scho chli dure bi root. *(kopfschüttelnd)* Zuelose chönd ihr nümme.

Benny: *(hat nicht zugehört)* Was?

Elvira: Ebe, gsehsch... also nomol: Ich bin, nei, ich spiele d Frau Weber und han en Sohn.

Benny: ...das interessiert mich so sehr wie Luteratur.

Elvira: Das heisst Literatur.

Benny: Schön für Sie.

8. Szene:

Elvira, Benny, Marie-Thérèse, Sepp

(Sepp und Marie-Thérèse kommen vom Eingang, Benny spielt wieder am Handy)

Marie-Thérèse: Also stilistisch gseh isch wüekli rein gar nüüt uuszsetze.

Sepp: Ned?

Marie-Thérèse: S russische Avantgarde spieglet sich brilliant mit em spätere Impressionismus und bringt doch die lyrisch Abstraktion gekonnt zur Gältig ohni de Fauvismus in irgend ere Art z verdränge.

Sepp: Genau so gseht s Ziel vo mim Gschliirgg... also ich meine vo minere Moolerei uus.

Marie-Thérèse: Gratulation. *(sieht Benny)* Aha – de Sohnemann.

Sepp/Elvira: Ou Schiissebach.

Marie-Thérèse: Ich gseh scho, er chunnt ganz nach de Mueter.

Benny: Hä?

Marie-Thérèse: *(akzentuiert zu Elvira)* Sie chönd stolz sii uf Ihre Junior.

Elvira: Jo Sie sägeds, er isch öise Sunneschiin.

Benny: Hä?

Marie-Thérèse: Näbe de Legasthenie hett er au no en Sprochfehler?

Benny: Hä?

Sepp: Han ich das ned gschriebe bi de Aamäldig? Siit er föifi isch, hett er leider au no en Sprochstörig – s „Hä“-Syndrom. *(nachdrücklich zu Benny)* Gäll min Sohn?!

Benny: Ned öiche Ernscht oder?

Sepp: Nei, ned Ernscht, du bisch öise Benny. Öise chli Benny...

Benny: Ich söll jetzt aber ned öppe...?

Elvira: *(abseits zu Benny)* Doch, du söllsch! Oder mir säged dim Chef ganz eifach, dass dini Arbet do meh am Handy stattgfunde hett, weder am Elektrische.

Benny: Boah, isch das gemein!